

Arbeiter-Zeitung

Mittwoch, 12. März 1930
12. Jahrgang, Nummer 60

Abz.: Int. Blatt mit Ausnahme der Sonnt. und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,60 Mk., monatlich 2,60 Mk., Einzelnummer 20 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 Mk., unter Streifenband 3,00 Mk. Anzeigenpreis: Die dreizehntägige Anzeigenzeile oder deren Raum im Text 12 Pf., Vereins- und Werbefeldanzeigen 8 Pf. Kleinanzeigen: Die dreizehntägige Anzeigenzeile oder deren Raum im Text 10 Pf. — Schluß der Inseratenannahme u. der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 12 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Sanfterredaktion: Breslau 10, Trümpelstr. 22, Tel. 200 20.
Korrespondenten: Breslau 544, W.-Wallstr. 10, Breslau, Trümpelstr. 22, Tel. 220 02. Geschäftsstelle der Redaktion: Breslau 10, Trümpelstr. 22, Tel. 220 02. Geschäftsstelle der Redaktion: Breslau 10, Trümpelstr. 22, Tel. 220 02. Geschäftsstelle der Redaktion: Breslau 10, Trümpelstr. 22, Tel. 220 02. Geschäftsstelle der Redaktion: Breslau 10, Trümpelstr. 22, Tel. 220 02.

Zerschlagt die Hungerpläne

Nieder mit der Hungerregierung!

Young-Gesetze im Reichstag in 2. Lesung angenommen
Biludskis und Hermann Müllers Kriegspakt sanktioniert

Berlin, 12. März. Gestern wurden im Hunger-Reichstag der youngdeutschen Republik die Gesetze zur Durchführung des Young-Planes angenommen. In der gleichen Sitzung stimmte die Mehrheit der bürgerlichen und sozialfaschistischen Reichstagsabgeordneten für das deutsch-polnische Liquidationsabkommen. Die Annahme dieser Gesetzentwürfe in zweiter Lesung bedeutet, daß ihre endgültige Verabschiedung sichergestellt ist. Die Hunger- und Kriegspläne der deutschen Truttbourgeoisie im Rahmen der Young-Politik Morgans sind von der Reichstagsmehrheit,

Genosse Franz Szymkowiak, Breslau vom Reichsgericht zu 18 Monaten Festung verurteilt
(Bericht auf der 2. Seite.)

von Sozialfaschisten, Zentrumspässen, Generaldirektoren, Aktionären, von den parlamentarischen Vertretern der Ausbeuterklasse durch „demokratischen“ Parlamentsbeschluss sanktioniert worden. (Bericht über die Bestimmungen im Reichstag auf Seite 2 des Hauptblattes.)

60 Millionen werktätiger Menschen in Stadt und Land sollen widerstandslos unter das Joch der verschärften Ausbeutung gespannt werden. Der Young-Plan wird vollstreckt. 2,2 Milliarden Reparationszahlungen zuzüglich 1,4 Milliarden Schuldsinsen an das Auslandskapital, insgesamt also 3,6 Milliarden, sollen aus den Muskeln und Knochen, aus dem Schweiß und Hunger des deutschen Arbeitervolkes herausgemirtschaftet werden.

Der Terror gegen die Arbeiterpresse wird verschärft, um ihren Widerstand zu brechen. Am Tage vor der Abstimmung über die Young-Gesetze wurde sieben kommunistischen Abgeordneten die Immunität geraubt. Eine bezeichnende Tatsache. Das Republikbeschützgesetz Severing wird eine weitere Steigerung der Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Organisationen des proletarischen Befreiungskampfes bringen. Der Machtapparat des kapitalistischen Staates wird ausgebaut. Den Schrei von 4 Millionen Erwerbslosen nach Arbeit und Brot will man mit Gummiknüppelattacken und Gewehrsalven ersticken.

Zum gleichen Zeitpunkt, wo die deutsche Bourgeoisie an die Durchführung des innerdeutschen Young-Planes herangeht, ändert sie ihre Haltung gegen die Sowjetunion.

Severing und Biludskis haben sich auf Morgans Drängen verständigt!

Auf Kosten der Sowjetunion sollen die zwischen der deutschen und polnischen Bourgeoisie bestehenden Differenzen beigelegt werden.

Es gilt für das Proletariat, den Weg weiter zu beschreiten, den es am 1. Februar, am 6. März eingeschlagen hat. Es gilt, in den Betrieben um Brot und Macht zu kämpfen. Es gilt, in den Stempelstellen und auf den Straßen Lohn und Arbeit für die Erwerbslosen zu erzwingen. Es gilt, die Einheitsfront der gesamten Arbeiterschaft, aller Verdienten im Kampf gegen das Ausbeuterpack und die Sozialdemokratische Partei herzustellen. Wir verteidigen in Berlin, im Ruhrgebiet, in allen Industriezentren und in allen Betrieben Deutschlands gleichzeitig die Sowjetunion, indem wir rücksichtslos, kühn und hochbewusst für die Lebensinteressen des Proletariats im eigenen Land kämpfen.

Immunitätsraub wegen Kampf gegen Young-Plan

Einen Tag vor der Annahme der Young-Gesetze haben in der Reichstagsitzung am Montag die Parteien der Young-Diktatur sieben kommunistischen Reichstagsabgeordneten die Immunität geraubt. Ohne daß ein Berichterstatter des Ausschusses oder ein Redner der Regierungsparteien zur Verteidigung der schändlichen Tat auch nur das Wort ergriff, wurde mit den Stimmen aller Regierungsparteien bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen die Immunität der Genossen Kemmele, Schneller, Maddalena, Ulbricht, Rippenberger, Blanke und Ströbel aufgehoben und damit dem Reichsgericht in Leipzig freie Hand zu ihrer Verfolgung gegeben. Zur Begründung dient in der Mehrzahl der Fälle die

schriftliche und mündliche Aufforderung der Abgeordneten an die Arbeiter, den proletarischen Kampf gegen den Young-Plan zu organisieren.

Der Genosse Gesele benutzte seine auf Veranlassung der Sozialdemokraten gekürzte Redezeit, den Verfolgungsschub der Staats- und Polizeigewaltigen gegen die kommunistische Partei und alle revolutionären Arbeiter zu schildern. Durch den Immunitätsraub, der noch vor der Schaffung des Republikbeschützgesetzes vollzogen wird, will man die kommunistische Reichstagsfraktion in ihrer Arbeit lahmlegen. Wie willkürlich der Reichstag diese Immunitätsaufhebung beschließt, dafür gab Genosse Gesele einige Beispiele. Die

Immunität des Genossen Ulbricht wird aufgehoben, weil er geschrieben hat: „Organisiert den Klassenkampf, gegen den Young-Plan!“

Die Immunität des Genossen Schneller wird aufgehoben, weil er Engels' Wort „Der Aufstand ist eine Kunst“ zitiert hatte. Bei den anderen Genossen wird die Immunität aufgehoben, weil ihre Artikel geeignet waren, „der Schupo den Dienst zu verweigern“, oder weil sie die Arbeiterschaft zum „revolutionären Klassenkampf gegen den Young-Plan aufgerufen hatten. Genosse Gesele schloß seine Rede mit den Worten:

„Wenn Sie heute gegen die kommunistische Partei gehen und die Immunität von kommunistischen Abgeordneten aufheben, dann erwidern wir als kommunistische Fraktion: Trotz alledem, die kommunistische Partei lebt, die kommunistische Partei wird energischer denn je den Kampf der Massen gegen die Hungerregierung organisieren, und sie wird stets offen aussprechen, daß ihr Ziel ist die Vernichtung der Bourgeoisie, die Errichtung der Diktatur des Proletariats, der Aufbau des Sozialismus.“

Der neue Agent Morgans



Finanzdiktator Luther

Gestern wurde der Reichskanzler a. D. Hans Luther in der Sitzung des Generalrates zum Präsidenten der Reichsbank gewählt. Als Vertrauensmann des Dollar kapitalismus und der deutschen Großbanken wird er im Young-Plan-Raubzug gegen die Werktätigen in vorderster Front gehen.

Keinen Schritt zurückweichen!

Die Ausschlußbegründung der Betriebsratskandidaten im Bergbau — Die Gießener Beschlüsse müssen erhalten

Waldenburg, 12. März.

Die reformistische Bezirksleitung des Bergarbeiterverbandes Waldenburg hat bekanntlich gegen alle Kandidaten auf den revolutionären Betriebsratslisten Ausschlußverfahren eingeleitet. Es ist klar, daß der Hauptvorwand dem Antrag der Bezirksleitung ohne jegliche Unterfuchung stattgegeben wird. An die einzelnen oppositionellen Betriebsratskandidaten ist von seiten der Bezirksleitung ein Schreiben gerichtet worden, das folgenden Wortlaut hat:

„Wir haben die Abschrift einer Vorschlagsliste unter dem Kennwort: „Revolutionäre Gewerkschaftsopposition“ erhalten. Auf dieser Vorschlagsliste befindet sich auch Deine Person als Kandidat. Das Betriebsratsgesetz sieht vor, daß jeder Kandidat eine schriftliche Zustimmungserklärung eigenhändig unterschreiben der Liste beifügen muß.“

Du hast Dich demnach freiwillig und unter vollem Bewußtsein der Folgen auf die Liste aufnehmen lassen. Du hast durch die Unterstützung einer Sonderliste gegen die Beschlüsse der 23. Generalversammlung zu Gießen verstoßen.

Der Antrag 14 b dieser Generalversammlung lautet:

„Die Generalversammlung erklärt, daß der Ausschluß von Mitgliedern berechtigt ist, wenn sie sich

1. an Bestrebungen beteiligen, welche die Abtrennung unseres Verbandes vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale bezwecken;

2. bei bergmännischen oder allgemeinen sozialpolitischen Wahlen mit ihrer Zustimmung als Kandidaten für separate Wahllisten — das sind solche, die nicht vom Bergarbeiterverband anerkannt — aufgestellt sind oder für sie agitieren, wodurch die einheitliche Aktion unseres Verbandes durchkreuzt wird.“

Wir haben deshalb gegen Dich den Antrag auf Ausschluß aus dem Verbandsrat auf Grund des § 6 unseres Verbandsstatuts beim Vorstand eingereicht. Während dieser Zeit ruhen Deine sämtlichen Rechte und Pflichten beim Verbandsrat. Sofern Du beim Verbandsrat weiter beibehalten, sind Dir diese bis zur Entscheidung durch den Vorstand abgenommen. Alles Material müßt Du an die Ortsverwaltung Deiner Zahlstelle zurückgeben. Auch vom Verbandsratsbesuch bis Du ausgeschloffen, bis der Vorstand über Dein Ausschlußverfahren entschieden hat.“

Das Schreiben ist von Hoffmann unterschrieben. Die darin angelegten Diktaturmaßnahmen sind bereits in die Tat umgesetzt.

In Friedland ist die oppositionelle Zahlstellenleitung abgelehnt worden, wobei der Bürokrat Steinberg erklärte, er werde selbst vor dem Ausschluß der gesamten Zahlstelle nicht zurückweichen.

Die oppositionellen Kameraden werden selbstverständlich keinen Schritt zurückweichen! Was sie tun, tun sie im Interesse und im Auftrage der Arbeiter. Das Interesse der Arbeiter steht für sie höher als das der Unternehmer und Gewerkschaftsbürokraten.

Die Gewerkschaftsbürokraten wollen Friedhofsköpfe haben, damit die Grubenbesitzer durch Steigerung des Anteilbesitzes, durch Abbau der Reallohne die Young-Plan-Raketen rechts auf die Schultern der Arbeiter abwälzen und darüber hinaus ihre Dividende vergrößern können, damit die Kriegsraketen gegen die Sowjetunion ungehindert vor sich gehen können.

Die revolutionäre Opposition ruft die Bergarbeiter zum Kampf für Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung, für Beseitigung des Young-Planes, für Schuß der Sowjetunion.

Bergarbeiter, entscheidet euch für die Opposition! Agitiert unermüdet für die revolutionären Betriebsratskandidaten!

Wählt erst!

Eine Ohrfeige für Severing

Der Genosse G. K. in Bunzlau hat an einem Tage für die Sammlung

„Nun erst recht“ 41,80 Mark gesammelt. Dieses gute Ergebnis zeigt, daß die Arbeiter bereit sind, für ihre von Polizei und Justiz verfolgte Partei Opfer zu bringen. Du, Genosse, brauchst nur zu ihnen zu kommen. Tue es sofort!

„Man muß abschrecken!“

18 Monate Festung

für die Vertretung proletarischer Forderungen

22. März, 11. März. (Eig. Drahtbericht.) Der 4. Straf- senat des Reichsgerichts hat heute den Genossen Franz **Symon** 18 Monate Festung wegen Verletzung der Zeitung „Der Volkskämpfer“ zuerkannt. Die Zeitung ist legal erschienen und den Namen des Druckers und verantwortlichen Redakteurs trägt.

Die Zeitung ist das Sprachrohr der Polizeibeamten, sie vertritt die Interessen und Forderungen der Polizeibeamten und unterscheidet sich in nichts von Zeitungen, die für andere Berufsgruppen existieren. Mit dem Strafbescheid beabsichtigt die Reichsanwaltschaft, den Polizeibeamten ihre Koalitionsfreiheit zu nehmen. Der Reichsanwalt beantragte 18 Monate Festung für den Genossen **Symon** mit der Begründung, daß ein Beamter, der der Republik seinen Eid gelistet hat und sich dann mit den Arbeitern verbündet, sich des Hochverrats schuldig macht.

Die Massenrichter des Vorenz-Senats gingen über den Antrag des Reichsanwalts hinaus.

In der Begründung sagte der berichtigte Vorenz: Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit der kommunistischen Zersetzung in der Reichswehr in den letzten Jahren sei der Senat der Meinung, als Abschreckungsmittel besonders scharfe Strafen verhängen zu müssen, denn in der Zeitung „Der Volkskämpfer“ habe man die unteren Beamten auf die höheren Gehälter ihrer Vorgesetzten aufmerksam gemacht, in der hochverräterischen Absicht, sie rebellisch zu machen und sie bei einem Aufruhr auf die Seite der Arbeiter zu ziehen.

Das Ergebnis der Terrorwahlen im Leunawerke

Halle, 11. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die Betriebsratswahlen im Leuna-Werk hatten folgendes Ergebnis:

- Liste 1, freie Gewerkschaften 5093
- Liste 2, Christen 726
- Liste 3, Wertvereiner 2214
- Liste 4, Opposition 4763

Die Arbeiterratsfraktionen verteilen sich folgendermaßen:

- Liste 1: 13 (10) Arbeiterratsfraktion, 10 (8) Betriebsratsfraktion
- Liste 2: 1 (1) „ 1 (0) „
- Liste 3: 5 (3) „ 4 (2) „
- Liste 4: 11 (16) „ 9 (14) „

Dieses Wahlergebnis ist im wesentlichen auf den besonders im letzten Jahre von Werksleitung, SPD. und Nazis gemeinsam organisiertem Terror gegen die Gewerkschaftsopposition und die roten Betriebsräte zurückzuführen. Es ging um die Herrschaft in einem der ausschlaggebendsten Rüstungs- oetriebe! Da hat sich das mächtigste deutsche Trustkapital, die I. G. Farbenindustrie, die Niederwertung der Opposition etwas kosten lassen. Wo jeden Tag Millionen verdient werden, spielen Hunderttausende für diese Zwecke keine Rolle. Aber auch die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie hat durch eine große Zahl von neu angelegten Gewerkschaftsbezirken die Opposition im Leunawerk unter Aufwendung großer Kosten systematisch berannt.

Rund 5000 Leunawerker, in allererster Linie oppositionelle Elemente, sind im letzten Jahre entlassen, die Führer der roten Betriebsräte der Reihe nach gemäßigert worden. Mit einer riesigen Papierflut wurden die Leunawerker von der Werksleitung, den Gewerkschaften, den Wertvereiner und der Sozialdemokratischen Partei allmählich überschwemmt und dabei mit den unglaublichen Lügen über die Handlungen der roten Betriebsräte und der kommunistischen Partei bearbeitet. Ein lospieliges Spitzelsystem hat dagegen alle Diskussionen und Agitationen für die roten Betriebsräte aufs niederträchtigste innerhalb und außerhalb des Betriebes verfolgt.

An Stelle der zu Tausenden entlassenen oppositionellen Arbeiter wurden teilweise ehemalige Polizeibeamte, nationalsozialistische Burshen und sozialdemokratische Funktionäre eingestellt. Die mitteldeutschen Arbeiternachweise haben im letzten Jahre grundsätzlich nur Leute nach Leuna vermittelt, die als zuverlässige, unternehmer-treue, sozialdemokratische oder faschistische Elemente bekannt waren. Unter dem Druck der unerhörten Verfolgungen hat die Gewerkschaftsopposition unter Leitung der kommunistischen Betriebszelle die revolutionäre Massenpolitik nicht immer genügend durchgeführt. Angesichts aller dieser Umstände ist das Wahlergebnis in den Kriegswertstätten von Leuna ein Appell zur noch planmäßigeren und gründlicheren, jedem Terror gewachsenen revolutionären Massenarbeit.

Anilinarbeiter Mostaus begrüßen die Agfa-Proleten

„Macht die Chemiebetriebe zu Burgen der Revolution“

Seit einiger Zeit steht die revolutionäre Gewerkschaftsopposition des Agfa-Werks Iexptom, das zum I.G.-Farben- industrie gehört, mit den Arbeitern der Anilinfabrik Mostaus in enger Verbindung. Schon in nächster Zeit soll ein revolutionärer Wettbewerb zwischen beiden Betrieben abgeschlossen werden.

Dem revolutionären Betriebsrat der Agfa-Arbeiter am 2. März wurden den Chemiewerksarbeitern Mostaus, und besonders den Mostauer Anilinarbeitern, ein Begrüßungstelegramm und eine Solidaritätserklärung geschickt.

Die Arbeiter dieses Werkes antworteten mit einem Telegramm, das sowohl die enge Verbundenheit aller Chemiewerksarbeiter mit der kommunistischen Partei wie die gewaltigen Fortschritte des sozialistischen Aufbaus deutlich wiedergibt. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Mostau, den 3. März 1933.“

„An die revolutionären Arbeiterinnen und Arbeiter des Agfa-Betriebes!“

Wir sind tief gerührt durch das Begrüßungstelegramm, eure Fortschritte erkennen das Proletariat der Sowjetunion. Die Arbeiter, Arbeiterinnen, Ingenieure und technischen Personal

Reichstagsmehrheit für den Young-Plan

Noch in dieser Woche folgen neue Massensteuern

Berlin, 11. März. (Eig. Bericht.) Als in der Reichstags- sionung am Dienstag gegen 4½ Uhr die Abstimmung über die Young-Gesetze begann, gab es keinen Zweifel mehr, daß die Regierungsparteien hinter den Kulissen eine Mehrheit für die Annahme der Verschuldungsgesetze zusammengeschoben hatten. Vor der Abstimmung verlas der Zentrumsabgeordnete Dr. Brüning noch eine Erklärung, aus der hervorgeht, daß die Regierungsparteien auch die einigende Formel für die neuen Massenbelastungen finden werden. So blieb dem Präsidenten über nur noch übrig, schematisch jeden einzelnen Paragraphen des Gesetzes, das eine verschärfte Ausbeutung der deutschen Proletarier auf zwei Generationen bedeutet, abstimmen zu lassen. Die Kommunisten begleiteten die Abstimmung mit Pfuirufen. Wie einzigerlei erhoben sich die Ja-Sager. Nur einmal gab es einen charakteristischen Zwischenfall. Als der Abgeordnete Leicht in Postkontrakt zum Rednerpult geht, erlösen aus den Reihen der Kommunisten Zurufe: „Die Pfaffen fehlen bei keinem Verbrechen. Jetzt wird der Young-Plan eingefegnet!“

Zunächst kam der Artikel I des Gesetzes, der die entscheidenden Vereinbarungen der Haager Konferenz vom August 1929 enthält, zur namentlichen Abstimmung. 251 Stimmen der Regierungsparteien, mit Ausnahme der Bayerischen Volkspartei, werden für den Artikel ausgezählt, 174 Abgeordnete der Kommunisten, Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Wirtschaftspartei stimmten dagegen und 28 Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei enthielten sich der Stimme.

Artikel II, der die Reueabkommen enthält, wurde mit 281 gegen 178 Stimmen bei 23 Enthaltungen angenommen. Annahme fanden weiter das Reichsbankgesetz, das Reichsbahngesetz und das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen.

Die mit Spannung erwartete Auszählung der Stimmsorten bei der Abstimmung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens ergab 224 gegen 207 Stimmen bei 30 Enthaltungen. Also auch bei diesem Kriegsabkommen gegen die Sowjetunion haben die Regierungsparteien eine Mehrheit zusammengeschoben.

Ein kommunistischer Antrag auf eine Entschädigung der Klein- und mittelgeschädigten Liquidations-, Verdrängten- und Gewaltgeschädigten, der namentlich abgestimmt wurde, fand nur die Unterstützung der Kommunisten.

Bereits am Mittwoch findet die dritte Lesung und die End- abstimmung zu den Younggesetzen statt. Am selben Tage tritt auch der Reichsrat zusammen, der noch in dieser Woche die neuen Steuer- und Finanzgesetze gegen das Proletariat beraten und verabschieden soll. Die gesamte werktätige Bevölkerung wird also in den nächsten Tagen schon erfahren, was es mit den „Segnungen“ des Youngplanes auf sich hat.

Der parlamentarische Kampf um den Youngplan findet am Mittwoch seine Entscheidung, aber der entscheidende Kampf gegen die Auswirkungen des Youngplanes muß jetzt in verstärktem Maße außerparlamentarisch von den Millionenmassen des Proletariats unter Führung der Kommunisten aufgenommen werden.

Schlachtruf der Finanzbourgeoisie gegen den Bolschewismus

Gegen die Einheitsfront der internationalen imperialistischen Räuber und Kriegsheher bildet die revolutionäre Einheitsfront des Proletariats

Die großen Worte gegen den französischen „Erbsind“, gegen den englischen Imperialismus, gegen die „amerikanische Verschuldungspolitik“ Deutschland gegenüber, sind aus der großen bürgerlichen Presse fast rechtlos verschwunden. Jetzt, wo die Kluten der Diskussion um den Young-Plan besonders hoch gehen, sind die Hugenberg und Hitler merkwürdig still, bleibt ihre angeklündigte große Offensive gegen die Reparationspolitik aus. Dagegen entwickelt der andere Teil der deutschen Bourgeoisie, der offen für die Durchführung der Reparationspolitik ist, eine beispiellos große Initiative. Es handelt sich dabei um die letzten großen Anstrengungen zur Umkehrung der Richtung der Politik des deutschen Imperialismus. Während die deutsche Großbourgeoisie teilweise bisher immer noch bemüht war, selbständig aufzutreten, hat sie diese Absicht zugunsten der Eingliederung in die internationale Front des Kapitalismus gegen den Bolschewismus völlig aufgegeben. Diese Schwermutung wird auf dem Weg über die großen deutschen Trusts, besonders des gewaltigen I. G. Farbenwerks, dessen Vertrauensmann der Reichsfinanzminister Dr. Molkenhauer ist, und über die international verquideten Großbanken vollzogen.

Die „Berliner Börsenzeitung“, die bisher wiederholt im Interesse einer selbständigen Weltpolitik des deutschen Imperialismus tendenziöse Artikel gegen die Entente- länder und Amerika gebracht hatte, veröffentlicht in großer Aufmachung den Teil des Wortlautes einer Rede, die das Vorkandmitglied der Deutschen Bank und Discontogesellschaft (!), Dr. Georg Solmsen, kürzlich in Zürich gehalten hat und die sich gerade gegen diese Politik wendet.

Solmsen erklärt:

„Hinter dem nächsten Kriege steht der Bolschewismus.“ Darum . . . erwächst aus den drohenden Tendenzen des Bolschewismus . . . die Pflicht, die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge zu härten, dem Verständnis der gegenseitigen Bedürfnisse die Wege zu ebnet und Verwicklungen (gemeint sind besonders kriegerische Konflikte unter den kapitalistischen Ländern! Die Red.) vorzubeugen, welche in ihren Folgen nicht abzusehen sind.“

Dann bekennet sich Solmsen mit folgenden Worten zur Durchführung der Young-Plan-Politik:

„Deutschland ist nicht nur der Nachbar Rußlands, es ist auch der Träger der gesamten Reparationskonstruktion (Young-Plan), deren gewalttätiger Zusammenbruch den Fall, den Deutschland gegen das Vordringen des Bolschewismus bildet, zum Einsturz bringen würde.“

Also im Interesse des Kampfes gegen den Bolschewismus unbedingte Durchführung der Young-Plan-Politik, Aufgabe des „einstelligen nationalen Chauvinismus“ (wie es an die Adresse Hugenbergs an anderer Stelle heißt), Stärkung der „weltwirtschaftlichen Zusammenhänge“, Vermeidung von „Verwicklungen“ unter den kapitalistischen Ländern und schließlich wörtlich folgendes:

„Der Angriff des Bolschewismus werde die Mächte Europas trotz allem früher oder später in eine Front zwingen und ihnen das Schwert in die Hand drängen.“

Deutlicher können die Absichten des internationalen Bank- und Trustkapitals nicht dargelegt werden. Doch gegen die Versuche, die internationale Einheitsfront der kapitalistischen Räuber gegen den Bolschewismus und die Sowjetmacht herzustellen, gilt es, die Einheitsfront aller werktätigen Massen, besonders in den Betrieben und Massenorganisationen, herzustellen. Dieser systematischen Organisierung des Krieges gegen die Sowjetunion ist die noch viel gründlichere und planmäßigere Organisierung der Arbeiterklasse unter der Führung der kommunistischen Partei gegen diese Pläne der internationalen Finanzbourgeoisie durchzuführen.

Wieder ein Schlag gegen die Mieter

Berlin, 11. März. (Eig. Bericht.) Vor der Abstimmung über die Young-Gesetze stand im Reichstag der Antrag des Wohnungsausschusses über die Rückflüsse der Hauszinssteuern zur Debatte und Abstimmung. Der Redner der Kommunisten, Genosse Schumann, Vorsitzender des Wohnungsausschusses, begrüßte bei dieser Gelegenheit den kommunistischen Antrag, die gesetzliche Höchstmiete durch Reichsgesetz zu bestimmen und zwar darf diese Miete 100 Prozent der Friedensmiete nicht übersteigen. Beide kommunistischen Anträge, die namentlich abgestimmt wurden, erhielten nur die Stimmen der kommunistischen Fraktion.

Der Häuptling der Bombenleger ebenfalls hastentlassen

Ert vor wenigen Tagen hatte das Landgericht die Haftentlassung des Führers der nationalistischen Bombenleger- Welsche, wegen Fluchtgefahr abgelehnt. Aber wahrscheinlich auf höheren Willen hat nun der Strafsenat des Kammergerichts den Welsche gegen eine Kaution von 10 000 M. aus der Haft entlassen. Das ist eine unerhörte Maßnahme, die in schreiendem Gegensatz steht zu den Methoden der Klassenjustiz gegenüber der revolutionären Arbeiterklasse.

Der neueste Selbstmord bei der Reichswehr

Der 29 Jahre alte Feldwebel Wilhelm Karl vom Ausbildungsbataillon des 21. Infanterieregiments hat sich in der Erfurter Infanteriekaserne mit seinem Dienstgewehr erschossen. Höchst ungläubwürdig erscheint dazu die Mitteilung bürgerlicher Zeitungen, daß es sich hierbei um einen Selbstmord aus Verzweiflung über eine vermeintliche Untreue einer Geliebten handle. Die Vermutung, daß es sich auch hier um einen Selbstmord handelt, der auf das bei der Reichswehr herrschende System zurückzuführen ist, liegt jedenfalls viel näher.

erklärten den gesamten Betrieb als Stahlbetrieb und erhielten den Namen Stalina. Mit größtem Stolz werden wir diesen Namen tragen.

In feierlicher Sitzung beschlossen 300 Arbeiter und Ingenieure ihre Aufnahme in die kommunistische Partei zu beantragen.

Sind jetzt überzeugt, daß ihr alles unternehmen werdet, das internationale Kapital an der Zerstörung unseres Aufbaus zu hindern und daß ihr am 6. März in enger Solidarität mit arbeitlosen Proletariats demonstrieren werdet. Kameradschaftlicher Kampfgruß von 1100 Stalin-Arbeitern.

Das Präsidium der Kollektivsammlung der Arbeiter, Arbeiterinnen, Ingenieure, technischen Personal des Anilin-Betriebes auf den Namen Stalina.“

★

Die deutschen Chemieproleten werden die Erwartungen des russischen Proletariats nicht enttäuschen, und gerade jetzt in der Periode der Betriebsratswahlen alle Kräfte anspannen, um Trustbourgeoisie und Sozialfaschismus zu schlagen und die Chemiebetriebe zu Burgen der Revolution zu machen.

Rund um den Erdball

Prügelminister Macdonalds neunschwänzige Katze

Im Londoner Wandsworth-Gefängnis kürzte sich dieser Tage ein Gefangener ins Treppenhaus, um der Prügelstrafe, die heute noch in England gesetzlich besteht, zu entgehen. Die englischen Zeitungen veröffentlichten anlässlich dieses Vorfalles Einzelheiten über diese mittelalterliche Tortur, die tagtäglich von den Richtern der Klassenjustiz über Gefangene verhängt wird.

Der Gefangene wird vor der Auspeitschung, die mit einer Lederpeitsche, einer sogenannten „neunschwänzigen Katze“ erfolgt, körperlich untersucht, um nach Möglichkeit einen tödlichen Ausgang der Folter zu vermeiden. In nach dem Urteil werden 10 bis 15 Striche auf den nackten Rücken des Opfers geführt. Die wenigsten halten diese Folter aus und müssen schon nach den ersten Strichen ins Lazarett gebracht werden. Der Rücken der Gefangenen „Ihrer Majestät“ gleicht nach der Auspeitschung einem blauen Brei, und die Striemen der Peitsche sind bis ans Lebensende sichtbar.

In England regieren bekanntlich nicht mehr die Konservativen, sondern die Bundesgenossen der deutschen Sozialisten, die englischen Sozialisten, mit Macdonald an der Spitze. Unter der Regierung dieser Leute, die sich eben jetzt mit den Vätern der ganzen Welt zum Kreuzzug gegen den „bolshewistischen Terror“ verbünden, die im Namen der Menschlichkeit den Krieg gegen die Sowjetunion vorbereiten, feiern die Torturen des Mittelalters ihre Orgien. Es steht diesen „Sozialisten“ mit der neunschwänzigen Katze in der Hand wahrlich gut an, über „blutige Religionsverfolgungen“ im Sowjetstaat zu heulen!

Bergwerkstafastrophe in Amerika

Zwei Kumpels tot — 75 eingeschlossen

Im Warner Bergwerk in Ebenbille im amerikanischen Staate Ohio ereignete sich am Montagabend eine schwere Schlagwetterexplosion, durch die in einem Teil der Grube Feuer ausbrach. Durch diese Flammen wurden 75 Bergleute von den Aufenwelt abgeschlossen. Da die telefonische Verbindung von Schacht und Aufenwelt ebenfalls unterbrochen war, befürchtete man Stundenlang für das Schicksal der Eingeschlossenen das Schlimmste. Erst spät in der Nacht gelang es, sämtliche eingeschlossene Bergleute, mit Ausnahme von zwei Leuten, zu retten. Von den Geretteten haben mehrere Brandverletzungen erlitten.

Gemeiner Ueberfall auf einen Kriegsblinden

Einen Ueberfall auf einen Kriegsblinden verübte gestern Abend in Berlin ein Händler, um sich in den Besitz von dessen Briefkäse zu setzen. Der Händler hatte den Blinden in einer Wirtschaft beobachtet, daß er Geld bei sich trug. Auf der Straße näherte sich der Händler dem Blinden als Helfer und bot sich an, ihn über die Straße zu geleiten. Dabei gelang es ihm, dem Hilflosen die Briefkäse zu entwinden. Doch der Blinde hatte den jählichen Griff gemerkt. Schnell entschlossen hefte er seinen Führerband auf den Flüchtenden, der ihm in mächtigen Sprüngen nachsetzte und ihn bald an den Beinen zu packen hatte. Erst einer herbeieilenden Polizeistreife gelang es, Dieb und Hund zu trennen. Mit empfindlichen Verletzungen wurde der Dieb zur Wache gebracht. Hier entschuldigte er seine Tat mit sinnloser Betrübtheit.

Zwei Todesurteile an Raubmördern

Der vierfache Raubmörder Stanislaus Szwaj, der am Sonnabend nach dreitägiger Verhandlung vom Koblenzer Schwurgericht wegen Raubes an vier polnischen Staatsangehörigen viermal zum Tode verurteilt worden war, hat am Montag im Gefängnis die Hinrichtung erlitten. Damit haben die Verbrechen, die der Verurteilte während der Verhandlung hartnäckig bestritt, ihre endgültige Klärung gefunden. Der geständige Mörder hat auf jedes Rechtsmittel verzichtet, so daß das vierfache Todesurteil rechtskräftig geworden ist.

Das Schwurgericht in Schwabach hat den 27jährigen Hauptkumpel Leppkes wegen Ermordung und Vererbung der 27jährigen Grete Schäfer aus Hütten zum Tode verurteilt.

Schneesturm im Gouvernement Omsk

Nach Moskauer Meldungen herrscht im Gouvernement Omsk ungewöhnlich harter Schneesturm. Der Schnee liegt etwa 2 1/2 Meter hoch. Die Eisenbahnverbindungen sind vollständig unterbrochen. Der Sturm erreichte zeitweise eine solche Stärke, daß er die Dächer von den Eisenbahnwagen forttrieb.

Feuerbrandsturz zerstört 50 Häuser

Nach Pariser Meldungen hat ein Riesenseuer in der Ortschaft Vasternier in Savoyen 50 Häuser eingeschlagen. 20 Arbeiterfamilien sind obdachlos.

Wasserverkrankung durch vergiftete Süßigkeiten

In einem Dorfe in der Nähe der italienischen Stadt Catania erkrankten rund 50 Personen nach dem Genuß von Bonbons unter Vergiftungserscheinungen. Zwei Kinder sind bereits gestorben, viele andere kranken in Lebensgefahr.

Der Tod im Schwefelbergwerk

In einem kleinen Schwefelbergwerk wurden vier Arbeiter durch in den Stollen kühnende Schwefelgase erschlagen. Um die Leichen der Bergleute bergen zu können, rechnet man mit zwei Tagen Aufbaurbeiten.

Die Byrd-Expedition in Neuseeland gelandet

Sechs Mitglieder der antarktischen Byrd-Expedition trafen nach Überwindung übermenschlicher Strapazen auf dem Motorboot in Neuseeland ein. Sie wurden von der Menge stürmisch begrüßt.

Graufiges Geständnis des Versicherungsmörder Teßner

Er hat sein Opfer gefesselt, mit Benzin übergossen und bei lebendigem Leibe verbrannt

Der Leipziger Kaufmann Teßner, der beschuldigt wird, im November vorigen Jahres auf einer Landstraße zwischen Leipzig und Hof einen Unbekannten in seinem Auto gefesselt, mit Benzin übergossen und dann bei lebendigem Leibe verbrannt zu haben, hat dieses graufige Verbrechen endlich gestanden. Er wollte mit diesem Mord einen Raubmord an sich selbst vorkaufschauen, um dadurch seine Frau in Genuß seiner eigenen hohen Lebensversicherungssumme zu setzen. Der Versicherungsmörder Teßner hat nunmehr auch den zunächst abgelegenen Mordversuch an dem Mechaniker Ortler zugegeben.

Des weiteren hat Teßner eingestanden, daß seine Frau nicht nur von dem Plan Kenntnis hatte, sondern ihn sogar ausdrücklich gebilligt hat. Die Verdachtsmomente gegen die vor einiger Zeit ebenfalls verhaftete Kassiererin Nagel aus Regensburg, die dringend der Mitwisserschaft beschuldigt wurde, sind nun so weit

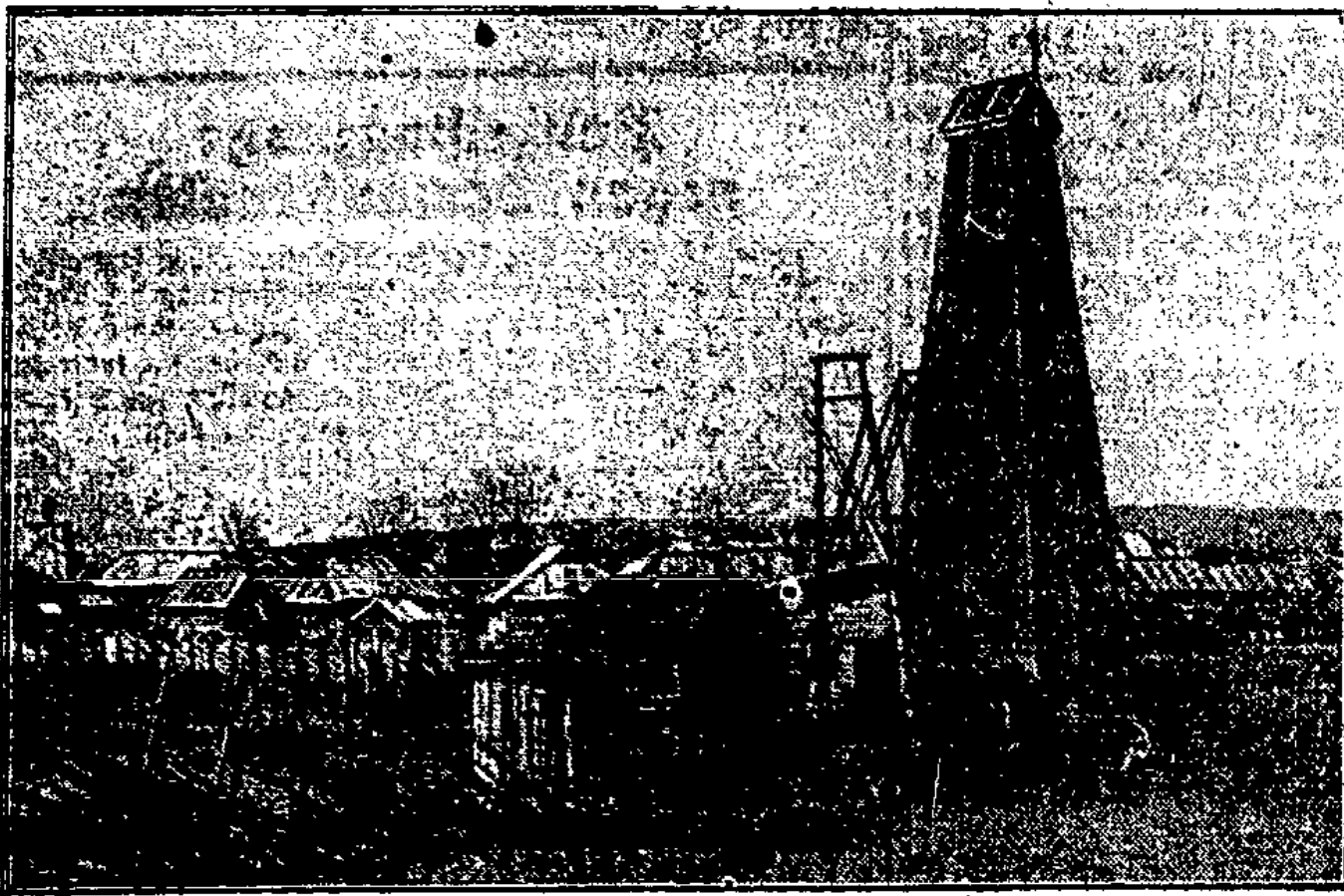
entkräftet, daß gegen ihre Haftentlassung nichts mehr eingewendet werden kann.

Tatsächlich glaubte die Polizei wochenlang, daß der im Auto zwischen Leipzig und Hof verbrannte Unbekannte wirklich der Leipziger Kaufmann Teßner sei.

Doch dieser war nach Begehen seines graufigen Verbrechens nach Straßburg geflohen und konnte dort sein zufällig durch ein Telefongespräch ermittelt und verhaftet werden.

Der Prozeß gegen diesen kaltblütigen Verbrecher wird am 7. April vor dem Regensburger Schwurgericht beginnen. Die durch das Geständnis ihres Mannes schwer belastete Frau Teßner hat, um den Termin des Prozesses hinauszuschieben, für sich eine Untersuchung ihres Geisteszustandes beantragt.

Ural-Petroleum



Der erste Schürfturm

wurde im Herbst 1928 auf der Suche nach Kalksalze im Dorfe „Werchne-Tschussowkskije Gorodki“ am Flusse Tschussowoje angelegt. Zunächst unerwartet fand man in einer Tiefe von 340 Metern Petroleum. Im Frühjahr 1929 wurden weitere Bohrungen bis zu einer Tiefe von 414 Metern vorgenommen. In diesem Stadium begann das Erdöl springbrunnenartig aus dem Bohrloch zu schlagen, das täglich 40 Tonnen Erdöl bester Qualität hergab.

Heute stehen hier 43 Bohrtürme, die keinem profitgierigen Petroleumkönig, sondern dem russischen Arbeiter- und Bauernstaat gehören, und aus dem ehemaligen weltverlorenen Dörfchen Gorodki ist bereits ein beachtliches Industriestädtchen geworden.

Verzweifelter Rentenkampf eines lebenden „Toten“

Verhängnisvolle Verwechslung im Kriegs lazarett — Den Lebenden für tot und den Toten für lebend erklärt — Zum Hungertode verurteilt

Als im August 1914 die Vaterlandsverteidiger von Deutschland und Oesterreich ins Feld rücken mußten, um die diversen Erbfeinde zu schlagen, schloß sich auch August Hauendorf, ein braver Landarbeiter aus der Steiermark, der glorreichen kaiserlich-königlich-österreichischen Armee an. Wie viele andere, kämpfte auch er als braves Schlachtopfer und wurde in Przemyśl verwundet und mit einem Kopf-, Lungen-, Fuß- und Handgelenk in ein Grazer Kriegs lazarett eingeliefert.

Aber auch seinen Vetter namens August Hauendorf erlitt das gleiche Schicksal, nur mit dem Unterschiede, daß Vetter August an den Folgen der Verwundungen den Heidentod erlitt, während der Landoheiter zwar hundert Prozent Invalide blieb, aber immerhin mit dem Leben davonkam.

Am 21. Dezember 1919 wurde Vetter August Hauendorf auf dem Grazer Militärfriedhof begraben. Von dieser Stunde an begann der österreichische Amtsschimmel die tollsten Bodsprünge zu machen.

Der Lebende wurde für tot, und der Tote August Hauendorf für lebend erklärt.

Eine Richtigstellung erfolgte vorerst nicht, da es dem Toten ziemlich gleichgültig sein konnte, ob ihn jemand für lebend erklärt, während der Lebende lange Monate in einem Dämmerzustand lag und eine empfindliche Störung seines Gedächtnisses davontrug. Aber eines Tages war er doch soweit zusammengesickert, daß er aus dem Lazarett entlassen werden konnte. Sein erster Gang war zu der Invalidenversicherungsanstalt. Doch da langelte man ihn nicht schlecht ab:

„Was, Rente wollen Sie? Sie Schwindler sind doch tot!“

Hier war also nichts zu machen. Der Kriegsinvalid konnte leben was er wollte man glaubte ihm einfach nicht.

Nach monatelangem vergeblichen Kampf um die Anerkennung seines Lebens nahmen sich des Verzweifelten einige im politischen Leben Oesterreichs stehende Persönlichkeiten an, mit dem Erfolg,

daß er ein Jahr nach seinem offiziellen Tode wieder als lebender Zeitgenosse auch von Amt wegen anerkannt wurde.

Statt aber nunmehr alles mögliche zu tun, um diesen demokratischen Bodwühl wieder gut zu machen, berwegerte man ihm late-

gorisch die ihm zustehende Invalidenrente mit der fadenstehigen Ausrede, er habe die Anmeldefrist versäumt. „Nach Paragraph 30, Absatz 1, hätte Antragsteller sich bis zum soundsjovielsten melden müssen!“

Nun begann für August Hauendorf ein wahres Hundeleben, und da er in Wien nicht ganz verhungern wollte, wanderte er schließlich als Aufbaurbeiter nach Frankreich aus. Dort aber konnte man ihn infolge seiner schweren Verwundungen als Erdarbeiter nicht gebrauchen, und so tippelte er von Frankreich wieder nach Oesterreich zurück. In Wien angekommen, ging er ins Obdachlosenasyl und bat um eine Suppe. Tagelang hatte er nichts gegessen, nächtelang war er obdachlos durch die Straßen geirrt. Aber statt ihm eine Suppe zu verabfolgen,

erschien ein österreichischer Wachmann, um ihn aus irgend einem Grunde zu verhaften.

Doch als dieser die Leidensgeschichte August Hauendorfers erzählte, ließ er den Unglücklichen laufen.

Wer nun glaubt, daß eine solche empörende Behandlung eines Kriegsoffiziers nur in Oesterreich möglich ist, der irrt sich. Millionen von zerschossenen Kriegstrüppeln in allen Ländern müssen sich mit den kapitalistischen Behörden um die Bewilligung selbst des geringsten Existenzminimums geradezu herumschlagen, ohne dabei etwas Nennenswertes zu erreichen. Aus diesen und ähnlichen haarsträubenden Vorfällen haben die Kriegsoffiziere aller Länder den Schluß zu ziehen, daß sie nur Seite an Seite mit der revolutionären Weltarbeiterschaft im Kampf gegen den Imperialismus ihr Recht auf ausreichende Unterstützung erkämpfen können. Nur ein proletarisches Vaterland wird seine zerschossenen Verteidiger nicht verhungern lassen.

Geheimnisvoller Raubmord

Die 59jährige Emilie Simon aus Schloin bei Grünberg wurde am Sonntag in einem Walde bei Schloin ermordet aufgefunden. Frau Simon hatte sich am Sonntagabend nach Grünberg begeben, um einen Krankenhaustisch zu machen. Zu diesem Zweck hatte sie 12 Mark, einen Ruß und wahrscheinlich auch ein Handtuch mitgenommen. Diese Gegenstände sind bei der Toten nicht mehr vorgefunden worden. Polizeiliche Ermittlungen vermochten bisher nicht Licht in diese geheimnisvolle Geschichte zu bringen.

Breslau

Jungarbeiter demonstrieren

Gestern Dienstag abend wurden die Straßen von Scheitnig, des Beckens und Orens von den Jungarbeitern, die gegen Schulassismus und gegen den wütenden Polizeiterror trotz Verbot demonstrieren, beherrscht. In kurzen, klar umrissenen Worten zeigten Jungarbeiter und Berufsschüler, wie der Kampf gegen Willkür- und Arreststrafen in den Berufsschulen sowie gegen die Gummistempelaktionen der vom Blutrausch besessenen Polizei geführt werden muß. Unter dem Gesang revolutionärer Kampflieder zogen sie durch die Straßen, von der Arbeiterschaft mit „Rot-Front“-Rufen begrüßt. Selbst der Margaretenkirche wurde trotz des Sozialfaschistischen Verbot ein Besuch abgefragt. Sehr karl war die Demonstration in Scheitnig. Hier beherrschten fast eine Stunde lang die über 100 Jungarbeiter die Straße. Das zu spät eintreffende Ueberfallkommando konnte sich an der Lösung der Preisaufgabe „Wo sind die Demonstranten?“ nicht beteiligen.

Verpätet wird gemeldet, daß am Montagabend im Becken 40 bis 50 demonstrierende verbotene Antifaschisten dem sie angreifenden Ueberfallkommando energischen Widerstand entgegensetzten, so daß es unverrichteter Sache wieder abzogehen mußte. Trotz Verbot nicht tot! Die Breslauer Jungarbeiter demonstrieren, wenn es ihnen gefällt; keine Gummistempel-schwinge Polizei kann sie daran hindern, ebensowenig wie sich Breslauer Jungarbeiter es nicht nehmen werden lassen, am 1. Mai auf der Straße zu sein.

Selbstmord im Hotel

Gestern früh wurde in einem hiesigen Hotel die Ehefrau Emilie Bachhäusel aus Wien tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Kopfschlagverletzung festgestellt. In selbstmörderischer Absicht schloß sich die Verstorbenen in ihrem Zimmer ein, verriegelte die Türen und dichtete die Fenster ab. In einem Gefäß entzündete die Frau dann Dali-Glästchen und atmete die giftigen Dämpfe ein, die auch schließlich den Tod verursachten. Die Leiche wurde in die Anatomie geschickt.

Ebenfalls Selbstmord beging in ihrer Wohnung Gräbchener Straße die Kleintrentnerin Margarete P. Sie vergiftete sich mit Leuchtgas.

Warum ließ ihn Gott abstürzen?

Gestern früh verunglückte der Dachbeder Mojs D., Treibhauer Straße wohnhaft, indem er beim Reparieren des Daches der Kreuzkirche in das Kirchengeschloß stürzte. Durch den Sturz brach er sich das rechte Fußgelenk. Er wurde in das Josephskrankenhaus eingeliefert.

Heute „Sexualfrage und Arbeiterschaft“

Beginn des Kursus von Dr. med. Groß 20 Uhr im „Selben 2. Zw. n.“, Oberstraße 23. Hörergebühr 35 Pfennig, für Erwerbslose 20 Pfennig.

Kurzarbeit! In der Steingutbude, Ende Matthiasstraße, fand gestern abend eine Delegiertenversammlung im Lokal „Sanskouci“, Mehlgasse, statt, um Stellung zu nehmen zu den beabsichtigten Arbeiterentlassungen oder Kurzarbeit. Schließlich wurde beschlossen, daß die Arbeiter in der Woche 3 Tage und die Stundenarbeiter 4 Tage arbeiten. — Selbstverständlich stellt diese Entscheidung keine Lösung des Arbeitslosenproblems dar. Notwendig wäre der Kampf um allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnreduzierung.

Hallo, Bertram, erinnern sie sich noch?

Wie war es doch damals im Weltkriege?



Sie werden sich auch hier sicher sehr gut erinnern können. Als man damals in der glorreichen Zeit die Gloden herabnahm und aus ihnen Werkzeuge der wirtschaftlichen und kulturellen Vernichtung machte, da haben Sie nicht nur dazu geschwiegen, sondern haben „Hurra“ gebrüllt. Mit Ihnen brüllte der ganze katholische und evangelische Klerus! Und mit Ihnen griff ihre ganze Kollegenchaft nach dem Weiswassermedel und segnete die Instrumente des Mordes.

Dies voreist nur einige der Fragen. Sie werden uns sicher glauben, daß wir von ihrer Art noch manche auf Lager haben. Aber wir wollen, nachsichtig wie wir sind, Ihnen nicht zu viele Kopfschmerzen bereiten. Uns scheint, Sie haben an der Beantwortung von nur zwei dieser Fragen schon genug zu lauen. Wie lange werden wir warten müssen? Und nicht nur wir, sondern bestimmt auch etliche Tausende der Sie bis jetzt noch ernährenden Kirchensteuerzahler. Diese könnten, wenn Sie zu lange zögern, ungebildet werden und Ihre Religionverein den Rücken kehren. Es liegt also auch in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie schnell und klar antworten.

„Von der Wolga bis Gastonia“

dieser große Film der „Internationalen Arbeiter-Hilfe“ gelangt am Freitag um 20 Uhr im „Zentralballsaal“, Westendstraße 54, zur Aufführung. Mitwirkende: Musikgruppe der „Ia“. Eintrittspreis 50 Pfg. Erwerbslose gegen Ausweis 30 Pfg. Karten sind bei den Funktionären der Arbeiterorganisationen zu haben.

Aus der SPD-Abteilung Scheitnig

Mache kneift — Reim stellt sich als politischer Kasper dar

Am Montag hatte die Abteilung Scheitnig der SPD, wie auch die anderen Stadtteile zu einer Versammlung im „Dberixrom“, Uferstraße, aufgerufen. Referent: Bürgermeister Maché. Tagesordnung: Die politische Lage und die Wahlen zum Bezirksparlament; Wahl der Delegierten.

Der Besuch war flüchtig. Ganze 240 Leute hatten sich zur Vertretung einer nominellen Mitgliedschaft von über 2800 zusammengefunden. Auch hierin zeigt sich, daß die SPD eine typisch (klein-)bürgerliche Partei geworden ist, die aus einer teilnahmslosen zahlenden Herde besteht.

Mit halbstündiger Verspätung eröffnete Bezirksführer Junke die Versammlung mit einer lendenlahmen Erklärung. Der Obergenosse Maché hatte ihn Montag früh angerufen und mitgeteilt, daß er mit dem Frühzug nach Berlin müsse, da die entscheidende Abstimmung über den Young-Plan bevorstehe. Dies hatte sich inzwischen als eine letzte Geste erwiesen, so daß sich der Versammlung über die schamlose Kneiferei des Herrn Bürgermeisters und Reichstagsabgeordneten eine ungeheure Erregung bemächtigte. Höchst naiv erklärte Herr Junke auf entsprechende Zwischenrufe, er wüßte wirklich keinen Grund (sol), weshalb Genosse Maché abfällig nicht hätte kommen wollen.

Erst nach einigen Minuten gelang es dem Gewerkschaftsbouzen Bierlich, der als Ersatzmann Machés erschienen war, sich Gehör zu verschaffen. Er entschuldigte sich von vornherein für den Quatsch, den er verzapfte, damit, daß er erstens als Gewerkschaftler alles durch die Brille der Gewerkschaftsideologie sehe, und zweitens sich aus Zeitmangel nicht habe vorbereiten können. Beschämendes Eingeständnis für diese Leugne am Firmament der Margaretenkirche.

Was er erzählte, war nun auch danach. Nach einem Ausfall gegen Silberding, der der Bourgeoisie den Floh einer Steuerkennung ins Ohr gesetzt hat, sang er ein Loblied auf das „Rotoper“, das aber beileibe nicht die Schwerindustrie und das Wucherkapital bringen soll, sondern — die Beamten und Angestellten, denen es nach Bierlich

Ansicht immer noch zu gut geht. Obwohl es jetzt schon feststeht, daß die neue Besetzungsordnung in Breslau auf Kosten der unteren Beamten und Angestellten getätigt werden wird, nicht etwa auf die der obersten Gauenzer (Bürgermeister, Direktoren usw.), entblödete sich dieser Dursche nicht, auch dafür Propaganda zu machen. Motto: Erobert die Kommune! Als er behauptete, daß in Deutschland der Achtstundentag bestehe, schaltete ihm sogar aus dieser Versammlung Gelächter entgegen. Den Kommunismus bezeichnete er als den „Grabmesser des Elends im Land“ (davon, daß er der Grabmesser des Klassenbewußtseins der Werktätigen ist, versteht Herr Bierlich nichts) und bangte vor einer Reichstagsauflösung.

Als erster Diskussionsredner sprach der linke Phrasenreiter Kauch (der Name ist Symbol), der eine so zahme Resolutions einbrachte, daß auch Bierlich ihr freudig zustimmte. Standen die Ausführungen der beiden ersten Sprecher schon auf einem unerhört tiefen Niveau, so glaubte man sich in ein Tollhaus verfehrt, als die biedere Reichsbannane Melzer erklärte, Manich habe schlimmer wie ein Kommunist gesprochen (!). Falschgrüthelb leckte ein, als der nächste „Rebner“ seinen Vortrag mit „Meine Herrschaften“ begann und den Obergenossen Bierlich angriff, weil er die Anrede „Freunde und Kollegen“ und nicht „Genossen“ gebraucht hatte.

Aber es kam noch besser! Ein augenscheinlich unter dem § 51 Stchender erklärte tobernt, er habe bereits 1929 in diesem Saale den Antrag gestellt, allen Kapitalisten die Rasenspitze abzuzuschneiden (!), damit man sie später wiedererkenne. Jetzt beantrage er dies erneut. (Anscheinend soll der Reichstagsparlament das beschließen!) Als so die Namensstimmung auf dem Nebentisch gestiegen war, trat die Schiebudenfigur Reim, gebürtig Zibentankstadt der „kommunistischen Opposition“, auf den Plan. Er ist, bewährten Beispielen folgend, nach seiner Pleite am 17. November auch zur SPD, dieser einseitigen politischen Floate, gekommen. Wie ein Rigger-Groteskianzer gestikulierend, erklärte er zuerst, daß an der Uneinigkeit der Arbeiter nur die falsche Politik der SPD, unmittelbar

darauf, daß allein „die verbrecherische Politik der Kommunisten“ schuld sei. Dies trug ihm nachher die Rüge Bierlich ein, er habe für jeden drei Worte gesagt. Als er dann die Auffassung eines Mindestprogramms mit großem Wortschwall propagierte, mußte er sich von dem Versammlungsleiter belehren lassen, daß die SPD überhaupt keine Forderungen stellen und durchsetzen kann, „da sie viel zu schwach ist“. Schließlich mußte er noch mitzuteilen, daß ihm die Jahre, die er in der SPD schmachtet hat, „angerechnet“ werden, anscheinend auf das Verdienstkontokonto des Bouzen.

Im letzten Akt der Tragikomödie wurde die Delegiertenliste der Funktionärversammlung (Wöh, Simon usw.) gegen den Protest der „Rausche-Wärte“ durchgepeitscht. Mit einem „Hoch“ auf die SPD wurde das Narrentheater geschlossen.

Was ist die Schlussfolgerung, zu der jeder kritische Beobachter gelangen muß? Die SPD, die von Jahr zu Jahr zu einem immer stärkeren Anziehungspunkt für alle Achtlosengungen und Postenläger geworden ist, genießt nunmehr den traurigen Ruhm, die Herberge der größten Schufte im ganzen Land zu sein. Bei dieser Partei sind Reinigungsprozesse nicht mehr möglich. Ueber ihre Leiche wird die Arbeiterbewegung schreiten, zur Organisierung der Sowjetrevolution!

Die täglichen Verkehrsunfälle. Beim Ueberstreifen der Neuen Schwednicher Straße wurde die Witwe B. aus der Schöningstraße von einem Motorradfahrer umgefahren und dadurch verletzt. — Auf der Neuschestraße wurde der 75jährige Hjarrenmacher Branis, gleichfalls beim Ueberstreifen der Straße, von einem Motorradfahrer umgefahren. Verwundunglos wurde er mit einer schweren Kopfwunde in das Allerheilighospital geschafft. — An der Stahnenkreuzung Ring—Oderstraße wurde ein Robfahrer von einem Personenauto angefahren und auf den Bürgersteig geschleudert. Mit einer stark blutenden Kopfwunde wurde er in das Allerheilighospital übergeführt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scheller, Berlin; für den Provinsteil (außer Oberelbien) Rudolf Brandt, Breslau; für Oberelbien Fritz Zendoroff, Gielitz.

Hausfrauen!



Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann nur das **gute, reine Roggenbrot** der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Breslauer Kolonialwarenhändler, und sparen Sie

darauf die 8%ige **ROGGENBROT**-Rabattmarke, welche Ihnen bei Einkäufen in allen **ROGGENBROT** Geschäften verabfolgt wird. Für die Einlösung der Rabattmarken haftet jederzeit die Ein- und Verkaufsgenossenschaft Breslauer Kolonialwarenhändler.

Wie lebt der Arbeiter in Rußland?
Dies zeigt der Film

Das Kind des anderen
Fernor
Der Fall des Staatsanwalts M.
Jugend verboten! Jugend verboten!
Donnerstag und Freitag 5 und 8 Uhr
Gewerkschaftshaus-Lichtspiele
Erwerbslose bis 5.30 Uhr 25 Pfg., organisierte Besucher 50 Pfg., ohne Ausweis 70 Pfg.
Arbeiter-Sportkartell

Wandelehaus Grundmann
Breslau, Trebnitzer Str. 21
Verleihung v. Anzügen, Wäsche
und Schmuckstücken

MASKEN
u. **Theater-Kostüme**
neu u. preisgekrönt, verleiht billigst
Größtes Spezialhaus
H. Wiersing, Breslau
Messergasse 50 — am Neumarkt
Tel. 216 44

Vereinigte Theater

Lobe-Theater
Montag, 10. 3., 20.15 Uhr
Die heilige Johanna
Dienstag, 11. 3., 15.30 Uhr
Crojaner
20.15 Uhr
Die heilige Johanna
Mittwoch, den 12. 3. bis
Freitag, 14. 3., 20.15 Uhr
Die heilige Johanna
Sonntag, 15. 3., 20.15 Uhr
Uraufführung
Das Lamm des Arnen

Thalia-Theater
Montag, 10. 3. und
Dienstag, 11. 3., 20.15 Uhr
Kolportage
Mittwoch, 12. 3., 20.15 Uhr
Die Rückkehr
des verlorenen Sohnes
hierauf **Totentanz**
Donnerstag, 13. 3., 20.15 Uhr
Advokat Patella
Freitag, 14. 3., 20.15 Uhr
Die Rückkehr
des verlorenen Sohnes
Sonntag, 15. 3., 20.15 Uhr
Der rufende Sperling

10 Worte

Genossinnen

sagt beim Einkauf den Geschäftsleuten
**„Wir kommen zu Ihnen, weil Sie
in unserer Zeitung inserieren!“**

Schreibmaschinen

neu und gebraucht, in jeder
gewünschten Preislage — auch auf Teilzahlung
MAX ARNOLDT
Generalvertretung der **KAPPEL-Schreibmaschine**
Eigene Reparaturwerkstatt
Breslau 5, Freiburger Str. 36

Sie verdienen
täglich

10 Mark
mit Schnürfessel
Stur persönl. kommen
Reste
in Serge, Kiltel, Eel-
wand, Kernefütter,
Rohhaar, Garn, Knöpfe,
Kernseife, Erdal
alles sehr billig
prima Ware
Detail und Export
Berth. Lippert
Breslau
Gelehrtenstraße 18
Filiale: Oberstr. 17
Wellherberggasse 43

**Führer durch die Geschäftswelt für
Arbeiter, Angestellte und Beamte**

Ohlau Carl Koppenhauer, Breslauer Str. 3 Hüte / Mützen / Herrenartikel 89042	Ziegenhals Sonderrausch Eure Spezialseifenfabrik in Herrn Agnes zur Bollstraße 13 11484
nur mit Gas! rasch, sauber, billig Rat u. Auskunft beim Gaswerk Ohlau 11521	Kaufhaus Riesenfeld Größte Auswahl / Billigste Preise 11521
Brieg E. Lehm, Kohlstraße 1 Spezialhaus für Herrenartikel, Tricotagen, Hüte, Mützen 11524	Schweidnitz Germann Hötter, Wögenstraße 3 Drogen :: Farbenhandlung 11508
Patschkau Gerrit Kuhn, Hölzer Straße 183 H. Fleisch- und Wurstwaren Einlaufsstelle der Arbeiter 11483	Fellhammer-Nord Eysingers Gießerei / Ortstraße 2 Langblech, Arbeiterlokal Jeden Donnerstag und Sonntag tags 11514
Paul Neumann Damen- und Herrenbekleidung Wäsche, Kleider, Krawatten, Einlaufsstelle der Arbeiter 11469	Gottesberg Gasthof Gerichtstreffham 11512
Sonderrausch! Kolonialwaren, Holz- und Küchengeräte Haus Bismarck, Breslauer Straße 92 11470	Rothenbach Motorfahrzeug, Fahrrad, Nähmaschinen, Reparaturen / Gelehrtenstr. 102 Tel. 205. 2223, Kiste, Schützengasse 11505
Joid Kestig / Schwärze Reparaturen Einlaufsstelle der Arbeiter 11471	Peisterwitz
Kaufhaus Nr. 125 11472	Bäckerei Kolonialwaren, Artikel für Haus und Kc. e. kauft man gut u. bill. bei Ernst Barth Quellhorststr. 37 11507 3 Prozent Rabatt
Sonderrausch! Kolonialwaren, Haus-, Küchengeräte, Schuhe ufm. bei Carl Hübner, Neuhofe Slager Str. 46 11473	Bäckerei und Konditorei Paul Haupt, Neue Hauptstraße 8 Elektrischer Betrieb 11519
Frau Dreßler Neuhofe Straße 120 H. Fleisch- und Wurstwaren 11474	Breslauer Kaufhaus Geb. u. Schließ Hüte, Mützen und Bekleidung 11518
Josef Kuhnert, Ring 144, Joh. Clemens Schuh- / Kleider-, Kleider-, Kleider- Einlaufsstelle der Arbeiter 11475	E. Kuhnert, Schützengasse 1 Kolonialwaren, Reparaturwerkstatt für Holz- u. Motorräder Kaufhaus 11475
Adolf Scherwitz Kolonialwaren Breslauer Straße 105 — Einlaufsstelle der Arbeiter — 11477	

Bräuers Festsäle

Breslau, Gabitzstraße 22
Jeden Sonntag: Ball
Mittwoch: Verkehrter Ball

**Billiger Verkauf
von Fleisch u. Wurstwaren**

Schweinebauch	1 Pfd.	0.90
Schubbraten und Schulter	"	1.10
Schweinstoteletts	"	1.30
Schweinschnitzel	"	1.50
Rindfleisch o. Knochen	1 Pfd.	1.30
Zungenfleisch	"	0.80-0.90
Rindfleisch	"	1.30-1.50
Stehfleisch m. Knochen	"	1.10-1.30
Stehfleisch o. Knochen	1 Pfd.	1.40 an
Stehfleisch	"	1.30
Rinderfleisch	"	1.40
Lungenfleisch	1 Pfd.	0.85
Früher Speck	"	1.05
Rinderfleisch (deutsch)	"	1.20
Große Baden	"	1.10
Rein. Schweine- u. Griebenfett	"	0.90
Gulasch	1 Pfd.	0.80 an
Gehacktes	1 Pfd.	0.80 an
Gepökelte Schweine	"	1.00
Schweinschöpfe mit Bade	1 Pfd.	0.60
Gerelatwurst, weich	1/4 Pfd.	0.30-0.40
Rein. Gerelatwurst	1/4 "	0.35-0.41
Braunschweiger	"	0.25-0.35
Mortadella, Preßkopf	1/4 Pfd.	0.25
Wietwurst	1/4 Pfd.	0.25-0.35
Preßwurst	1/4 Pfd.	0.15-0.25
Leberwurst	1/4 Pfd.	0.15-0.40
Bierwurst	1/4 Pfd.	0.35
Ge. ocher Schinken	1/4 "	0.50
Ro. er Schinken	1/4 "	0.55
Lachsfilet	1/4 "	0.55
Knoblauchwurst	1 Pfd.	0.70-1.00
Polnische	1 Pfd.	0.90-1.20
Feinster Querschnitt	1/4 Pfd.	0.45
Geräuch. Bratwurst	Paar von 20 Pfd.	an

und alle anderen Fleisch- u. Wurstwaren zu niedrigsten Preisen empfiehlt

Adolf Weiß
Fleischerei und Wurstfabrik, Breslau
Wolltestraße 13 / Fernspr. 25 669

Deutscher Bauwerksbund
Baugewerkschaft Waldenburg
Donnerstag, den 13. März
abends 6.30 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Gasthof „Zum Zepfer“,
Ober Waldenauweg
Tagesordnung:
Bericht von den Lohnverhandlungen.

Kommen Sie zu unserer
billigen Woche!

Heute:

Gute und beste
Frühjahrs-Damenschlüpfer 1.10
in den feinen Farbtönen, zum Ausschauen Paar

2000 Stück
Frotter-Handtücher 58
mit bunten Kanten in verschiedenen Größen, zum Ausschauen
Stück 1.25, 1.10, 95, 75

Zirka 500 Stück vorräthig
Weiße Damast-Handtücher 68
Größe 45/100, gestümt und gebündert, nur ganz gute Qualitäten,
zum Ausschauen durchweg Stück

Mehrere hundert
Tischzeug-Reste 50%
bestehend aus Damast, halb- u. reinlein, sowie Kunstseid.-Qualit.
in nur erstklassig. Ia Ware, in Längen bis 2.50 Mtr., glatt weiß
sowie weiß mit bunt, waschecht. Kanten oder ganz durchgemust.,
mit kleinen Schönheitsfehlern unter Preis

Ein großer Fabriklagerbestand
Damen-Stickerel-Kemden 95
aus durchweg guten Stoffen, mit sehr hübschen hochwertigen teils
Glanzern-Stickereien od. Stick.-Motiven, mit voller Achsel oder
Trägerform, Serie IV 1.65, Serie III 1.45, Serie II 1.25, Serie I

1 Quantum
weiße Deckbezüge 3.75
aus kräftigem Wäschestoff, mit doppelt. Knopflochleiste, Stück

Zirka 1000 Paar graue, strapazierbare
Vigogne-Socken 48
mit verstärkter Ferse u. Spitze und 2x2 gestrickt, Patent . Paar

Enorm billige Kaufgelegenheit! 200 Paar ganz wundervolle
Seidengummi-Hosenträger 95
mit Seidenbienen, in gediegener Qualität und sparter, feinfarbiger
Ausmusterung, in Kartonsaufmachung durchweg Paar

weisses Porzellan mit kleinen Schönheitsfehlern	Steingut mit kleinen Fehlern
Abendbroteller . . . Stück	9 PL
Spisesteller flach . . . Stück	11 PL
Kompottschälchen stark . . . Stück	8 PL
Salatschüsseln eckig, Stück	48 PL
Salatschüsseln 23 cm, rund Stück	25 PL
Soßenteller in verschiedenen Formen . Stück	48 PL
Bratenplatten groß . Stück	50 PL
Teekannen Stück	50 PL
Kaffeebecher gebackt, Stück	15 PL
Obertassen groß . . . Stück	5 PL
Kaffeebecher Stück	8 PL
Kompottschälchen . . . Stück	9 PL
Salzmestern wand . . . Stück	50 PL
Nachtgeschirre groß, Stück	48 PL
Milchtöpfe 1 Liter . Stück	32 PL
Salatschüsseln weiß, Stück	35 PL
Gewürztopfen Satz 6 Stück	95 PL
Bratenplatten weiß . . Stück	19 PL

